



**Dauerthema ‚Schulreform‘**  
**Literarische Anleihen zur politischen Debatte**  
**über eine pädagogische Aufgabe**

Rotary Club Baden – Mo., 10. Sept. 2007 ...

**... Dieser Text ist nicht weiter ausgearbeitet**  
**und diente nur für das Referat selbst.**  
**Die Nummern geben die zeitgleich verwendeten Folien an!**

- {01} GG
- {02} Einladung, mit mir Burgtheater zu gehen!
- ‚König Lear‘ wurde dort gespielt und wird ab 29. Sept. wieder aufgenommen!
  - Luc Bondy gab sich die Ehre,
  - er inszenierte für die Wiener Festwochen im vergangenen Sommer die wirklichkeitsferne und wirksamkeitsnahe Tragödie vom alternden König, dessen Launenhaftigkeit zu Altersstarrsinn mutiert, dessen Jähzorn ihn selbst aus der Tyrannei am stärksten vereinsamt, bis sich ihm, dem kindisch gewordenen Vagabunden voller Falten, ob seiner Demenz bemitleidet, der Vorhang senkt.
  - Österreich vagabundiert wieder über die Gesamtschule.
  - Das Burgtheater spielt wieder ‚König Lear‘.
  - Mag. Hubert Petrasch hat von mir einen Vortrag über Schulreform erbeten.
- Welch dreifache Tragödie!!!
- {03} (1)
- Etwa im ersten Zugang jener Tragödie über G wie Goneril, die durchtriebene älteste Tochter Lears, die ihren anständigen Gatten für seine „milchige Zuvorkommenheit“ verachtet und ihren Vater schmusend streichelnd hinaustreibt in den Sturm, obwohl dieser die Landkarte seines Reiches zerrissen hat für seine beiden älteren Töchter. Goneril, in der das Zerwürfnis lauert, die dem alten, aufrechten Grafen von Gloster die Augen ausstechen lässt und ihre Schwester Regan mit Gift beiseite räumt, bis sie schließlich Selbstmord begeht – welch starke Frauenrolle voll Bosheit und Berechnung.
- Oder über G wie die Gesamtschuldebatte, Gonerils Schatten am Minoritenplatz, wenige Meter entfernt im Schatten der Burg.
- {04} ± Stadt-Land-Gefälle
- ± Wer geht ins Gym? ...
- ± Nur E begabter Kinder glauben an Vererbung ...
- ± Restschulsyndrom
- ± Heterogenität versus Homogenität
- {05} Was tut BMUKK ...
- {06} Schmied-Versuch einer ideologiefreien Überwindung des Themas
- {07} Modellregion statt Schulversuch
- {08} Modellregion statt Schulversuch
- {09} aktuelle ÖVP-Überlegung
- {10} aktuelle ÖVP-Überlegung
- {11} idem aus NÖ
- {12} was steht dahinter – worin besteht der eigentliche differenz-graben?
- 1 versus 2
- historisch bedingter gesellschaftlicher graben
- bürgerstand versus arbeiterstand
- {13} die dimension der diskussion
- {14} meine sorge darin und meine frage daran – was passiert mit den anderen – wo ist die ÜTRIPÄD
- {15} mein Modell ...
- {16} mein Modell ...
- {17} mein Modell ...
- {18} Mein 2. Zugang zu jener Tragödie des L wie Lear,
- ± als jener einstig legendenumrankte Herrscher von Cornwall und Devonshire in der düsteren Heide herumirrt und zunehmend verrückt wird,
- ± vergeblich den Weg suchend nach Britannien zurück,
- ± jenseits des Mitleids, das selbst nicht mehr ist als die Götterdämmerung der Liebe.
- Oder über L wie das Lernen und seine Prozesse und Reformen, nunmehr an Pädagogischen Hochschulen für die Lehrerbildung auszuführen.
- Doch Lernprozesse sind vielleicht steuerbar, berechenbar sind sie allemal nicht.
- „Wozu ist der Fischmarkt gut?“, Für die Käufer? Für die Händler? Für die Seefahrer? Oder vielleicht doch, dann aber „jenseits der Pfauenräder der Pädagogik“, für die Fische?!
- Lernen ist eine spottfest-ernsthafte Angelegenheit für Shakespeares Narren.
- {19} Das ‚Leit-Bild Lernen‘ wird zum ‚Leid-Bild Schule‘, wo es nicht als ‚Leut-Bild Bildung‘ gemalt wird. Heimweh plagt mich nach jenen LuL, die jenseits des 50-Minuten-Taktes vermitteln konnten und können, was Peter Slooterdijk für den Ernstfall im so einfach-genialen Wort zusammengefasst hat: „Lernen ist Vorfreude auf sich selbst.“
- {20} Sie sind jene Schulreformer, die jenseits des parteipolitischen Kalküls und ideologischen Klingelbeutels das Ganze der Schule gestalten und formen, ohne sich von deren Gesamtheiten ablenken zu lassen.

Sie sind jene Propheten, welche den Menschen über das System stellen, so die Wirklichkeit des Lernens konstruieren und intuitiv längst erkannt haben, was Niklas Luhmann exzessiv formuliert: „*Ein System kann nur sehen, was es sehen kann. Es kann nicht sehen, was es nicht sehen kann. Es kann auch nicht sehen, dass es nicht sehen kann, was es nicht sehen kann.*“

{21} Lassen Sie mich hintergründig anfügen:  
Der noch mit ausgestochenen, blutigen Augen aufrechte Graf von Gloster stammelt im ersten Auftritt in König Lear's viertem Aufzug: „*Es ist eine Krankheit der Zeit, dass Verrückte Blinde führen.*“

{22} Lange vor ihnen hat Heinz von Foerster formuliert, was ihr zu verwirklichen sucht: „*Lernen ist das Persönlichste auf der Welt ...*“

Darin – und nicht in der Magie der neuen pädagogischen Lieblingszahl ‚25‘ – liegt das Geheimnis von ‚Individualisierung‘, dem neuen pädagogischen Lieblingswort.

{23} Stübing-Erlebnis  
kennen Sie Stübing?

Vor 20 Jahren hatte ich als Lehrer einer 2. Klasse ein Erlebnis: Wir besuchten im Rahmen einer SLW das Bauernhofmuseum in Stübing in der Steiermark. Dort ist in einem Raum eine Schulklasse anno 1900 eingerichtet.

An der Tafel steht, in Kurrentschrift geschrieben und für Kinder kaum mehr lesbar: „*Anna ist einen Apfel.*“ Eine Schülerin, die kleine Sissy, hat auf den Klassenraum geblickt und zu mir gemeint: „*Herr ‚fesser‘, in unserer Klasse schaut es eigentlich genau so aus, nur die Schrift auf der Tafel ist anders und die Tische sind nicht mehr aus Holz.*“

{24} wie war Schuler gestern?

SgDuH, möglicherweise hatten noch vor wenigen Jahren jene Spötter recht, die da meinten, die Krise statischer Autoritäten, die Krise unserer Institutionen – der Kirche, der Schule, der Gewerkschaft – sei es:

Sie haben sich in den letzten 100 Jahren kaum verändert.

{25} wie ist sie heute?

Heute dagegen scheint, wenn nicht eine Zeitenwende, so doch ein Paradigmenwechsel anzustehen.

Ob Kirche, Gewerkschaft überleben, lasse ich offen.

Schule wird es gewiss. Sie verändert sich heute ...

{26} Erklärung der gegenüberstellung

von der / vom	zur / zu
Belehrungsschule	Auseinandersetzungsschule
Schule als einzigen Wissensvermittler	Mitbewerber im medialen Wettbewerb
Lernort tradierten Wissens	Erlebnisort sozialen Verhaltens
Befolgung einheitlicher LP-Bestimmungen	Ort der Auseinandersetzung mit pluralistischen Lebensbewertungen
intensiver Wissenslern-Kurzzeit	extensiver Erlebnislern-Langzeit
Vermittlung von eindeutigen Lösungen	vergleichenden Angebot vielgedeuteter Interpretationen

{27} Diskussion heute geprägt durch 3 Eckpfeiler:

SCHULE ist HEUTE geprägt durch 3 Schlagworte dafür – in unserem Fokus und Kontext:

± AUTONOMISIERUNG – der S-org, S-struktur, S-LP-gestaltung

± DIGITALISIERUNG – des Lehrens und des Lernens

± INDIVIDUALISIERUNG – des L-S-Verhältnisses, der Methodik, Didaktik, des sozialen Geschehens {28} also 1 – autonomie – das große GEHRER Wort des Stärkens des einzelnen Schulstandortes

{29} ich denke an viele mir liebe LuL-KollegInnen der Weitsichtigkeit jenseits der Systeme und ihrer Zwänge, ± die wissen, was andere nicht wissen können oder lernen wollen,

± dass nämlich die gute Schule und guter Unterricht ihre Kinder das „*tua res agitur*“ spüren lassen und ihnen erlebbar machen, dass es auf sie ankommt, dass der Standort die Form bestimmt und nicht das System: der Lear hat Heimweh nach dem britanien von jenen noch vor dem Erblinden.

± Person > Form

± Idee > Methode

± S wählt nach dem L, nach Freunden, nicht nach OECD-Studie der begehrten Berufe

{30} nicht hinter, sondern VOR der brisant-koalitionären Debatte stehen substanzielle Fragen der Weiterentwicklung von Schule und ihrer Q

{31} SE von außen erzeugt heute einen Reflex in 2 Schritten ...

{32} SE von außen erzeugt heute einen Reflex in 2 Schritten ...

{33} 2. polit. hochaktuelles Schlagwort: Indiv

{34} braucht doch die Beantwortung komplexer Fragestellungen!

heimliches Zusatzthema: Finanzierung der 25er-Zahl

{35} Auch der 3. Aspekt der rasanten Veränderung von Schule sei noch erwähnt:

Dahinter steht die Zunahme der Bedeutung des Verständnisses für komplexe Zusammenhänge und des dafür benötigten Grundlagenwissens

Wir kennen alle die Forderung nach vernetztem Wissen mit all ihren schulischen Widersprüchlichkeiten.

{36} alte lernkultur war:

L > S oder dessen personenzentrierte Ergänzung

{37} Neue lernkultur ist:

L+S dem Wissen der Welt gegenüber

L-Aufgabe, dieses Wissen nachhaltig aufzubereiten

Damit verbunden – Forderung der Nachhaltigkeit: ?? Für die Prüfung, nicht für das Leben lernen sie.

{38} Unsere Kinder und S\_Innen werden konfrontiert mit einer Gleichzeitigkeit des Ungleichzeitigen:

– mit dem Hin und Herspringen zwischen dem

*real life* – früher nannte man es Leben –,

– und dem *virtual* ([vörtjuael]) *life*, dem Chat und

E-Mail, dem Internetangebot,

– von Film und Fernsehen wage ich schon kaum mehr zu sprechen.

Die Schere in den Industriegesellschaften zwischen den *information rich* und den *information poor* klapft kontinuierlich wachsend auseinander,

– also zwischen denen, die das Geld haben, die die Bildung haben und die die angemessenen Zugriffsmöglichkeiten haben, die neuen Angebote auch entsprechend zu nutzen,

– und jenen Rest-Menschen, die diese Möglichkeiten nicht haben: dieser Rest flieht in die Angebote der elektronischen Unterhaltung.

{39} Dann ist da noch das Internet die "Sage vom großen Zauberer" scheitern, wie Konrad LIESSMANN das Lernen im Internet bewertet hat, für unsere Schüler das elektronische *Bravo* der Jahrtausendwende

UND

die Informationsquelle für FBA, für Projektarbeiten und für den Datenaustausch

Wie gehen wir damit um, dass ...

– das Einholen von Informationen aus - Datenbanken oder von Homepages nur mehr zeitlich beschränkt ist – leider auch unkontrollierbar fachlich?

– Die elektronische Post ist Alltag: *Schick mir rasch per E-Mail deine Deutsch-Hausübung*

Hier wird die Frage nach Wissen zur Frage nach Macht – in Zukunft auch zur Frage der Verhandlungsfähigkeit auf jeder gesellschaftlichen Ebene.

{40} Oder im dritten Zugang jener Tragödie über H wie Hofnarr, der die ganze Wahrheit in halben Sätzen sagt und dem alternden Lear ein treuer Freund bleibt inmitten der Karrieredolche. „*Wer hier denn kann mir sagen, wer ich bin?*“, hatte Lear gefragt. „*Lears Schatten*“, antwortet der Narr.

{41-45} Deshalb wird an meiner (Wahl-)Heimat, der Pädagogischen Hochschule NÖ, die neben den für die gesamte Lehrerfortbildung zuständigen Pädagogischen Instituten auch die frühere Pflichtschullehrerausbildung der Pädagogischen Akademie unter einem Dach vereinigen muss und will, nicht nur das Türschild getauscht.

Es werden auch die schulformbezogenen Zugänge überhöht in eine neue Form subsidiärer Organisation in acht Departments, deren Einteilung und Struktur Botschaften vermitteln (und nicht Schulformen wiederkauen), die für die neuen Leitwerte der PH Zielrichtungen sein wollen: vom ‚D1‘ für „Angewandte Kindheits- und Jugendwissenschaft“ beginnend und über das ‚D2‘ für „Qualitätssicherung, Schulentwicklung, Evaluierung“ sowie das ‚D3‘ für „Nationale/Internationale Bildungsoperation, Bildungsforschung“ hinausführend in vielgestaltige Zugänge zur Vermittlung von Lehrerbildung. Denn selbst zeitgeistigste Evaluierung und Qualitätssicherung sind niemals Selbstzweck, sondern sparsam, klug und fokussiert einzusetzende Mittel – eine Hauptaufgabe von schulischer Evaluation ist es, mit möglichst sparsamem Aufwand möglichst hohe diagnostische Dichte zu liefern. Deshalb braucht es in den Kollegien der Schulen Evaluationskompetenz vor aller Evaluierungspraxis, sonst wird aus Manie bloß Verdrängung: Wer Evaluation fordert, ohne Innovation zu erzeugen (oder wenigstens daran mitzuhelfen), erzeugt nur Sublimation ohne Identifikation der (unbeteiligten) Betroffenen. Alle acht Departments aufzuzählen würde zu weit führen und kann von besonders Neugierigen unter [www.ph-noe.ac.at](http://www.ph-noe.ac.at)

nachgelesen werden. Dafür erwähne ich mit Stolz, dass – ungleich zu jeder anderen Hochschule in Österreich – Vizerektorin und Vizerektor an unserer PH zusätzlich und unentgeltlich je eine Institutsleitung übernommen haben, um – nach dem Wort Hartmut von Hentigs – „*die Sachen (zu) klären und die Menschen (zu) stärken*“.

{46} Aber dafür noch ein paar Hinweise auf gesellschaftliche Realität und daraus ein paar Hinweise für die Zukunft (Z Steinbeck)

{47} POSCH-Zettel 1 bis 7

{48} POSCH-Zettel 8

{49} POSCH-Zettel 9 bis 10

{50, 51} Auslöser der Debatte war die PISA-Studie ...

Österreich leidet am schiefen Turm der Regenbogenkoalitionäre:

Denn ‚PISA‘ bewertet vorrangig, ob SchülerInnen das Gelernte auf neue Zusammenhänge anwenden können, nicht aber die Qualität, den Nutzen oder den Sinn des Gelernten selbst.

Aber dieser organisatorische Hotspot von der Gesamtschule<sup>3</sup> überlagert wieder die bildungspolitische Szene samt ihren schwatzenden und schwitzenden Protagonisten im Klimawandel des kaiserlich-politischen Wiens.

Statistiken werden von den Medien missbraucht wie jene Natascha, von der die Zeitungen noch mehr schreiben als sie über die Schule vermelden, und deren Pseudo-68er als Leser sich in unwissender Geilheit suhlen – übrigens 68 Jahre nach dem Tod Sigmund Freuds.

Doch über seine Strukturen lässt sich allemal trefflicher argumentieren als über das Lernen selbst, über seine Güte und über seine Botschaft.

{52} Wo aber sind sie, medialen Besserwisser des Pädagogischen, wenn der hilflos-kindische Lear an das Haus seiner Bildungstöchter pocht, um das Vaterland zu bewahren vor den Speichelleckern der neuen Organisation?

Sie müssten doch wissen, dass es funktionierende Rezepte aus der empirischen Forschung gibt – für *und* gegen alles.

Oder dient längst die Schule der Ökonomie, hat sie die Politik besiegt?

Aus großstädtischen Akademikerfamilien maturieren heute 97% der Söhne und 98% der Töchter, von allein erziehenden Verkäuferinnen sind es knapp 5% – das Geschlecht ist in dieser Statistik bereits nebensächlich geworden.

Die Bildungsvisionen etwa der Industriellenvereinigung für ihre „Schule 2020“ beinhalten eine leistungsorientierte Differenzierung – *unabhängig* von der politischen Schlagseite der laut gewordenen Frage nach innerer oder nach äußerer Differenzierung!

{52?} Nur noch des blinden Königs Lear jüngste Tochter Cordelia (lateinisch „das rechte Herz“) sagt, was sie fühlt, und nicht das, was von ihr erwartet wird.

Das ist eine Schule, wie ich sie mir in Österreich wünsche · nein, nicht mir · wie ich sie unseren S\_innen und den Eltern als Mitgestalter und Partner wünsche:

- II · nicht eine des vorgekauften Wissens, sondern eine der Zusammenhänge und der Zusammenarbeit,
- II · nicht eine Schule, die vereinheitlicht, sondern eine, die solidarisiert,
- II · nicht eine, die alle gleich, sondern eine, die jeden wertvoll und unvergleichbar, eben zu ihm oder ihr selbst macht,
- II · also nicht eine des Abprüfens *von* Wissen, sondern eine des Neugierde-Weckens *auf* Wissen,
- II · nicht eine des *kontrollierenden*, sondern eine des *stimulierenden* Unterrichtens,
- II · nicht eine der vielen Bücher und Computer, sondern eine des vielen Lesens und Exzerprierens aus Internet-Sites,
- II · nicht eine Schule der Möglichkeiten, sondern eine der Wirklichkeit,
- II keine Schule tyrannischer oder rein politischer Anbahnung, vielmehr eine Schule autonomer Vereinbarungen,
- II · nicht eine Schule der Schule, sondern eine Schule des Lebens.

Und als L an die eigene Brust klopfend schließe ich mit einem einfachen Wort:

Unsere SuS sind nicht unsere Pflicht – sie sind unser Wert!